

Ostern 1920 – Ostern 2020: Was uns obliegt

Rudolf Steiner, die ‹Anthroposophen› und die ‹Corona-Krise›

Dieser Text erschien im ‹Agora-Magazin› Nr. 2 /2020 (Bestellung unter www.agora-magazin.ch)

Am Karsamstag schrieb mir ein junger Freund einen Brief (im Anhang abgedruckt), aus dem ich den Grundgedanken zitieren und ein Stück weit darauf eingehen will:

«Es ist sicherlich einerseits notwendig, die einzelnen Tatsachen klar zu sehen. Viele Menschen beklagen, man könne nicht wissen, was nun stimmt und was nicht, welche Zahlen zuverlässig sind, welche Berechnungen korrekt sind usw. [...] Andererseits ist es notwendig, von weiter oben zu blicken und die sog. Corona-Krise im Ganzen als Tatsache anzusehen. Und an diesem Punkt ist das diesjährige Osterfest durchaus besonders. [...]»

In Betrachtung der Reaktionen auf die sogenannte ‹Corona-Pandemie› können wir zunächst drei Stufen unterscheiden, die alle ein gemeinsames Merkmal haben. Es ist egal, ob wir, durch die von den Medien verbreiteten ‹wissenschaftlichen Erkenntnisse›, Bilder und ‹Erlebnisberichte› in eine hysterische Todesangst versetzt (Stufe 0), bloß gedankenlos die Befehle der Obrigkeit befolgen, oder ob wir noch bereit sind, im Internet die Stimmen der übergangenen Wissenschaftler anzuhören, die die schreienden Widersprüche der veröffentlichten Argumente aufdecken (Stufe 1), oder ob wir – auf einer zweiten Stufe sozusagen – begonnen haben, die Theorien an uns herankommen zu lassen, welche diese Widersprüche so darstellen, dass sie aus mehr oder weniger geheimen Intentionen bestimmter politischer, wirtschaftlicher oder auch irgendwie geistiger Interessen notwendig hervorgehen. Wir werden ja, soweit wir überhaupt irgendwie nachdenken wollen, förmlich dazu gedrängt, uns mit dem allem zu befassen, was dann offiziell als ‹Verschwörungstheorien› gebrandmarkt wird. Dies sollte man bemerken.– Gibt es auch eine dritte Stufe, die nicht bloß ‹Reaktion› ist? Und könnte diese etwas anderes als die anthroposophische Stufe sein?

Nun, allen diesen Vorstufen eines möglichen *bewussten* Verhältnisses zu den gegenwärtigen Weltereignissen ist gemeinsam, dass sie die allgemeine seelische Passivität offensichtlich oder verdeckt bestätigen und verlängern. Dies kaschiert sich auf der oben genannten Stufe 2 als scheinbar tiefgründige Erörterungen über die mehr oder weniger geheimen Interessen, die hinter der Inszenierung der ‹wissenschaftlich› induzierten Panik stehen sollen. Wer die böse

Frage nach dem ‹Cui bono?› zu stellen wagt, wird auf allerlei sich widersprechende Absichten stoßen, welche diese Krise zu ihren Gunsten inszeniert haben oder sie benutzen wollen. Ich brauche das alles hier nicht anzuführen, weil es letztlich müßig ist. Wer aufmerksam darauf ist, dem wird nicht entgehen, dass wachere Menschen mit elementaren Erkenntnisinteressen durch die eklatanten Widersprüche des offiziellen Narrativs geradezu *gezwungen* werden, sich mit dem zu befassen, was zugleich als ‹Verschwörungstheorien› verschrien wird. Es wird eine künstliche Szene des ‹Okkulten› installiert, die dazu dient, den aufflammenden Erkenntnistrieb von demjenigen abzulenken, was sich in den Tatsachen selber ausspricht. Auf diese *Tatsachen* aber sollten Anthroposophen unbefangen hinblicken wollen.

Das ist ja die Mahnung des jugendlichen Freundes in dem oben zitierten Brief: «Andererseits ist es notwendig, von weiter oben zu blicken und die sog. Corona-Krise im Ganzen als Tatsache anzusehen.» Welchen Gesichtspunkt ‹von weiter oben› meint er? Mir ist dies derjenige Gesichtspunkt, der sich ergibt, wenn wir uns bewusst werden, dass wir das sogenannte Weltgeschehen ohne dasjenige, was ihm *geistig zugrunde* liegt, niemals verstehen *können*. Und zugrunde liegt nichts anderes als die welthistorische Tatsache, dass die Anthroposophie Rudolf Steiners seit dem 30. März 1925 *da* ist. *Wo?* In dem Untergrund der Seelen *aller* Menschen. Aus der Erkenntnis und Anerkennung dieser *Tatsache* erst kommen uns die Urteile zu, die dem uns als Anthroposophen obliegenden «Studium des Ganges der Weltereignisse» zugrunde gelegt werden müssen. Rudolf Steiner drückt dies am 14. August 1920¹ viel exakter so aus:

«Uns obliegt es, den Gang der Ereignisse der Gegenwart zu studieren und vor allen Dingen bei diesem Studieren zugrunde zu legen dasjenige, was uns an Urteilen zukommen kann durch die Tatsachen, die aus anthroposophischer Geisteswissenschaft selber folgen.»²

Schon beim noch benebelten, oberflächlichen Durchlesen dieses Satzes müsste uns als die im bloßen Wortlaut gegebene erste Aussage ins Auge springen: Solange wir die Tatsachen nicht kennen und anerkennen, die aus anthroposophischer Geisteswissenschaft selber folgen, kommen uns auch nicht die Urteile zu, die wir bei dem Studieren des ‹Ganges der Weltereignisse› zugrunde zu legen

¹ Rudolf Steiner, Mitgliedervortrag in Dornach, 14. August 1920, GA 199, hier S. 63.

² Ein ernsthaftes Durchdenken dieser Aussage müsste nach dem Motto erfolgen, das Rudolf Steiner in den ‹Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung› angibt: «Ich muss den Gedanken durcharbeiten, muss seinen Inhalt nachschaffen, muss ihn innerlich durchleben bis in seine kleinsten Teile, wenn er überhaupt irgendwelche Bedeutung für mich haben soll.» Dies kann niemals schriftlich, sondern nur im mündlichen Intensivseminar im Einzelnen denkend durchgeführt werden...

haben. Anders gesagt: jedes Nachdenken über das ‹Weltgeschehen› hat keinen realen Boden und führt in die Irre (siehe oben Stufe 2), solange uns jene Urteile nicht zukommen können, weil wir *die Tatsache der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners als solcher* in ihrer Weltbedeutung nicht gründlich erkannt und verstanden haben. – Verstehen wir vielleicht zumindest, dass Rudolf Steiner hier über die Bedeutung seiner Anthroposophie – seines Wortes also – für den konkreten Gang der Weltereignisse spricht? –

Einige Seiten weiter finden wir eine andere verstörende, den obigen Satz erläuternde Aussage:

«Bei allem, was hier von mir gesprochen wird, liegt immer zugrunde die Verantwortung gegenüber dem ganzen Gang der gegenwärtigen Weltereignisse. Bei jedem einzelnen Satze, bei jedem einzelnen Worte liegt diese Verantwortung zugrunde. Ich muss das schon erwähnen aus dem Grunde, weil es nicht immer in aller Schärfe eingesehen wird.» (S. 67.)

Auch hier zunächst bloß dem Wortlaut folgend, müsste man sich ja wohl sagen: Indem Rudolf Steiner spricht, übernimmt er durch sein Wort «die Verantwortung gegenüber dem ganzen Gang der Weltereignisse». Das sagt er selber! Was soll das aber heißen? Eben dies sollen ‹die lieben Freunde› einsehen lernen. Sie sollen, wie es weiter heißt, nicht glauben, dass sie «nur zu dem, was sonst im Gang der Weltereignisse geschieht, der Inhalt der anthroposophischen Lehre» hinzusetzen könnten. Es geht also gar nicht um den Inhalt der anthroposophischen Lehre und ihre Verkündigung oder gar Auswertung, es geht um etwas ganz anderes. Wenn man dies nicht einsieht, so Rudolf Steiner, ist man «nicht im Einklange mit den Anforderungen der Gegenwart». (Ebd.) Frage: Wessen Gegenwart wo? – Was stattdessen eingesehen werden muss, kennzeichnet er dann so:

«Erinnern Sie sich, wie im Mittelpunkt der Betrachtungen, die ich seit Jahrzehnten pflege, das Problem, das Rätsel der menschlichen Freiheit steht. Dieses Problem der menschlichen Freiheit, wir müssen es heute in den Mittelpunkt einer jeglichen und wirklich geisteswissenschaftlichen Betrachtung stellen.» (Ebd.)

Nun ja, das wissen wir doch, nicht wahr? Ich bezweifle, dass die Konsequenz dieses Hinweises von den selber publizierenden ‹lieben Freunden› überhaupt jemals durchdacht worden ist. Sonst würden sie ja gewiss Abstand nehmen davon, «den (bloß unterstellten, RB) Inhalt der anthroposophischen Lehre zu-dem, was sonst im Gang der Weltereignisse geschieht, hinzuzusetzen», um die Men-

schen damit auf den verschiedenen Lebensgebieten zu beglücken.³ Worum aber geht es denn dann? Versuchen wir eine Andeutung...

Der jugendliche Briefschreiber verweist uns im Weiteren auf zweierlei. Zum einen stellt er die Tatsache fest, dass in diesem Jahr des anonymen Herrn 2020 zum ersten Mal seit nahezu 2000 Jahren das christliche Osterfest *nicht* ‹gefeiert› werden konnte. Zum andern möchte er, dass wir den vor 100 Jahren, am 2. April 1920, einem Karfreitag, gehaltenen Vortrag Rudolf Steiners wenigstens zur Kenntnis nehmen.⁴ In diesem Vortrag wird uns gesagt, dass *wir keinerlei Recht haben, in unserer Zeit irgendwie ein Ostern zu feiern*. Und zwar so lange nicht, bis wir die welthistorische Bedeutung der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners als Freiheitswissenschaft nicht in innerer Aktivität gedanklich exakt realisiert haben. Der junge Anthroposophie-Freund möchte mit diesem Hinweis zweifellos darauf hindeuten, dass die eine Tatsache und die andere in einer heute und jetzt *offensichtlichen* Beziehung stehen. Wir können uns also nunmehr fragen: Welche Instanz hat eigentlich gerade heuer den Kirchen verboten, ihren ‹lügenhaften› (so Rudolf Steiner) Osterfirlefanz wiederum abzuziehen?

Gehen wir dieser Frage ein Stück weit nach. Wir erfahren zum Beispiel in diesem Vortrag erneut, dass das von Rudolf Steiner so genannte ‹Mysterium von Golgatha› ein Ende gemacht hat der gottgegebenen Wahrnehmung des geistigen Wesens der Welt und des Menschen. Dass also die moderne Naturwissenschaft und damit der Materialismus mitsamt den Konsequenzen des materialistisch-naturwissenschaftlichen Welt- und Menschenbildes, die heuer sich uns so *herrlich* offenbaren, ihren Ursprung im Mysterium von Golgatha haben. Wir erfahren auch wiederum, warum dies so sein *muss*. Weil nämlich die wahre Beziehung zur übersinnlichen Wirklichkeit des göttlichen Geistes – also zur wahren Welt – nur noch durch eine rein innere Leistung der Menschenseele erlangt werden soll und erlangt werden kann. Diese rein innere Leistung der Men-

³ In dieser ‹Corona-Krise› tun sich natürlich vor allem die ‹anthroposophischen› Ärzte mit hilfreichen oder tröstenden Hinweisen auf die rechte Hygiene, Resilienz und Salutogenese hervor. Sie gehen damit auf die unmittelbaren Bedürfnisse der Menschen ein. Was sie aber schon lange nicht mehr ausreichend tun, das ist eine gründliche Aufklärung über das Wesen von Krankheit und Gesundheit zu betreiben. Und diese Schwäche hängt wieder damit zusammen, dass die geisteswissenschaftliche Erweiterung der Medizin durch Rudolf Steiner nicht als die Forderung nach der erst grundlegenden Veränderung des (auch medizinischen) Denkens vertreten, sondern als eine wertvolle Ergänzung der Heilmittelpalette empfohlen wird. Daher kann man ja nicht erwarten, dass anthroposophische Mediziner die Absurdität der Virus-Theorie öffentlich auch nur ansprechen. Die Gefahr, sich deshalb unbeliebt und angreifbar zu machen, überlässt man den wenigen gewissenhaften materialistischen Kollegen, oder auch den Homöopathen...

⁴ GA 198, S. 55ff.

schenseele liegt auf dem Gebiet des Denkens, genauer des reinen Denkens beziehungsweise des reinen Gedankens. Dass es so etwas wie das reine Denken gibt, welches die Weltvorgänge in aller Konkretheit erfassen kann, ist durch die bloße Existenz des Werkes Rudolf Steiners für jeden evident, der bloß einen Blick darauf werfen will. Diese Anthroposophie Rudolf Steiners ist ihrem Anspruch nach der Weg, auf dem innerhalb der Verstrickung in den sinnlich orientierten Materialismus das reine Denken (zum Beispiel der Mathematik) in jedem Menschen sich selbst – als *er selber* in seiner Wahrheit – ergreifen kann. Das dumpfe Suchen nach einem sicht- oder greifbaren Übersinnlichen, das sich heute in der sogenannten ‹Esoterik› oder ‹Spiritualität› der neuen Schamanen, Hexen, Hellseher und gewissen philosophisch (oder auch anthroposophisch) sich gebenden Transformations-Theoretiker in krankhafter Art auslebt, ist ein Atavismus. Nur wenn das Denken sich auf das Ziel der Verständigung des modernen menschlichen Bewusstseins mit sich selbst richtet, kann der Mensch eben darin die Wirklichkeit des geistig Übersinnlichen erfahren.

Dieses individuelle Ziel ist zugleich das Ziel der Welt- und Menschheitsentwicklung, wie sie Rudolf Steiner darstellt. Wir haben zur Kenntnis zu nehmen, dass die Aufgabe des gegenwärtigen fünften nachatlantischen Zeitraums darin besteht, die innerlich gegebene Fähigkeit zum reinen Denken, das der Naturwissenschaft und dem Materialismus *unerkannt* zugrunde liegt, soweit durch die Umgestaltung des physischen Gehirns in den *Kräften* des physischen Leibes zu verankern, dass diese Fähigkeit ins gewöhnliche Bewusstsein dringt, und als substantielles Element des Ich-Bewusstseins in die Welt der Toten mitgenommen werden kann. Eine solche Umgestaltung ist allerdings nur möglich anhand der konsequent gedanklichen Durchdringung der Darstellungen Rudolf Steiners (siehe das obige Motto aus den ‹Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung›) über das Verhältnis zum ‹Denken› (‹Die Philosophie der Freiheit›), den Menschen (‹Theosophie›) und dessen Zusammenhang mit der ganzen Weltentwicklung (‹Die Geheimwissenschaft im Umriss›) ... Selbstverständlich kann man diese anstrengende und wahrlich ungeheure Arbeit nicht von denen erwarten, die bloß im Strom des Weltgeschehens mitreißen. Sie *obliegt* denen, die sich vorgeburtlich darauf eingelassen haben, für den Rest der Menschheit diese Aufgabe stellvertretend zu übernehmen, die aber, vor den Prüfungsmächten des Lebens versagend, vielfachst dazu gebracht wurden, diese weltbedeutende Aufgabe zu vergessen oder sie ins Banale herunter zu ziehen und stattdessen ‹Zyklophagie› und Steiner-Zitatologie zu betreiben. Ursache für dieses Versagen ist häufig das von Rudolf Steiner gezeißelte merkwürdige Interesse, sich mit einem Hinstellen der *Inhalte* der Geisteswissenschaft *neben* die Weltereignisse vor den Menschen wichtig zu machen.

Es kommt offenbar auf etwas ganz anderes an: Auf das Verständnis der Verantwortung, die ‹geborene Anthroposophen› zu erkennen haben: den Keim ihres Interesses an Anthroposophie im Leben konsequent zu entwickeln und zu vertiefen, damit sie den anderen Menschen einmal das sein können, auf das die geistigen Mächte, die die Menschheitsevolution aus dem kosmischen Zusammenhang mit dem vollen Risiko, sie zu verlieren, herausgelöst haben, nur hoffen können. Sie müssen in der Lage sein, nach dem Tode den unter unsagbarem Leid gestorbenen Menschen mitzuteilen, was der Sinn ihres Todes ist. Und ihnen in den künftig vielleicht doch möglichen Kulturepochen die Mittel an die Hand geben, selber das Leben nach dieser im Leid des fünften nachatlantischen Zeitraums erst nachtodlich errungenen Einsicht neu zu gestalten.

Wenn wir von daher diese heute erst beginnende Offenbarung als das betrachten wollen, was sie ist – die *herrliche* Selbstoffenbarung (Apokalypse) des kosmischen MENSCHEN für den individuellen Menschen –, dann können wir nicht umhin, uns zu sagen: In der Anthroposophie Rudolf Steiners, die uns als die Schrift des MENSCHEN selbst gegeben ist, liegt das Unterpfand für die Toten, dass ihre Taten von den Lebenden verstanden werden können. Als Friedrich Schiller in seinen ‹Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen› feststellte: «Triebe sind die einzigen bewegenden Kräfte in der empfindenden Welt» (8. Brief), hat er im Lichte der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners gesagt: Die Toten können nur über die Triebe in die Welt der Lebenden einwirken. Was die Intention der so initiierten Triebbewegungen eigentlich ist, dieser *Gedanke* muss den Toten von lebenden Menschen entgegengetragen werden, damit die Ungeborenen sie in das irdische Leben hineinbringen können. Der Gedanke aber, der alle drei Welten umfasst und ihnen zugrunde liegt, ist das Gedankenwesen der Anthroposophie Rudolf Steiners. Wir müssen dieses Gedankenwesen in seiner die Welten gestaltenden Form aus der Schrift Rudolf Steiners heraus exakt denkend erfassen. Gelingt dies im Ansatz, dann wird sogleich offenbar, dass dieser lebendige Gedanke nichts anderes ist als die bewegende Kraft des Weltgeschehens selber. Der Sinn des «ganzen Gangs der Weltereignisse» ist kein anderer als der, in den lebenden Menschen den Impuls auszulösen, den Gedanken des weltförmigen MENSCHEN (die Anthroposophie Rudolf Steiners) bewusst und immer bewusster zu ergreifen, und dieses suchende Ergreifen allem zugrunde zu legen, was zum Verständnis des Geschehens – und damit zur erkennenden Eingliederung des eigenen Selbst in den sich so offenbarenden Weltplan – zu unternehmen ist. Es besteht im Prinzip seit dem Auftreten Rudolf Steiners ein intimer Zusammenhang zwischen denen, die diese Aufgabe übernehmen wollen, weil sie sie anfänglich verstanden haben, und dem, was hinter dem Weltgeschehen wirkt als die Intentionen der Toten. Alles, was dazwischen liegt – also die Welt der Verschwörungen, der okkulten Bruderschaften, der Adepten und Zauberer, kurz: die Sphäre Ahrimans –, kann nur dann in schlech-

tem Sinne wirken, wenn dieser Zusammenhang zwischen dem Wort Rudolf Steiners, der Anthroposophie, und dem Weltgeschehen nicht durchschaut wird. Wird er durchschaut, dann führt dies zu einem <Zusammengang> der lebenden Menschen mit den die *wahre* Evolution tragen wollenden geistigen Mächten. Der Herr jener Zwischen-Sphäre, dessen Geburtstag in unseren Lebenszusammenhängen als der 11. September 2001 zu erkennen ist, will sich zum ersten *Mondknoten* dieses Ereignisses (erfüllt am 23. April 2020) *krönen* lassen. Das liegt der <Corona-Krise> zugrunde.

Demgegenüber sind wir berechtigt, ja verpflichtet, den anthroposophischen Gesichtspunkt, den der jugendliche Briefschreiber von uns einfordert, auch konkret einzunehmen. In dieser Zeit des Umbruchs, das heißt des unmittelbaren Hereinwirkens der geistigen Welt in dasjenige, was sich noch als physische Welt geriert, aber schon längst etwas anderes geworden ist, heißt dies dreierlei:

Erstens:

Wir haben denkend in detail in völliger Klarheit zu durchdringen die in dem folgenden Satz konzentrierte Erkenntnis über die wahre Gestalt der Wesenheit <Rudolf Steiner>:

«<Das Höchste>, sagt uns Goethe, <wäre zu begreifen, dass alles Faktische schon Theorie ist. Die Bläue des Himmels offenbart uns das Grundgesetz der Chromatik. Man suche nur nichts hinter den Phänomenen; sie selbst sind die Lehre>. Frage: Was (in näherer Betrachtung: wer) hindert uns daran, diese kristallklaren Sätze auch der Theosophie des Goetheanismus, deren Eigenname Anthroposophie ist, gelten zu lassen, die dann etwa folgendermaßen zu lesen sind: Das Höchste, wäre zu begreifen, dass der faktische Mensch mit Namen Rudolf Steiner schon das Weltgeschehen Anthroposophie ist. Das Faktum seines Lebens offenbart uns das Grundgesetz der Welt. Man suche nur keine geistige Welt hinter dem Phänomen Rudolf Steiner; er selbst ist sie. Dass diese Sätze in unserer Zeit für gründlich verrückt gehalten werden müssen, kann nur als eine Bestätigung mehr ihrer Wahrheit dienen. Es scheint das Los aller Evidenzen zu sein, durch den pervertierten Verstand in die Zwangsjacke gesteckt zu werden.» (Karen Swassjan, in <Urphänomene 2>, 1995, S. 40)

Zweitens:

Wir haben zu realisieren, dass der *Welt-Gedanke Anthroposophie* uns als *Schicksalsmacht* zu Hilfe kommt, wenn wir uns ernstlich und unaufhörlich darum bemühen, ihn zu erfassen. Allerdings, so Rudolf Steiner, müssen wir dann bereit sein, sein Ersterben im All (und nicht seine Verwertung) nicht bloß zu erleiden, sondern zu *erstreben*:

Rudolf Steiner⁵:

«Zwei Sätze können Leitsätze für uns sein, können uns außerordentlich wichtig sein. Der erste dieser Sätze, den wir uns so recht tief einschreiben sollten, ist dieser:

Erstrebe des Gedankens Ersterben im All.

Denn nur, wenn der Gedanke erstirbt im All, dann wird er draußen eine lebendige Kraft. Aber wir können uns mit dieser lebendigen Kraft nicht verbinden, wenn wir uns nicht um den Inhalt des zweiten Satzes bemühen:

Erstrebe des Schicksals Auferstehung im Ich.

Wenn du das vollbringst, dann vereinigst du das im Gedanken wiedergeborene mit dem außer dir auferstandenen Ich.»

Können wir erdenken, was das heute und in Zukunft heißen wird?

Drittens:

Zu dem, was uns und alle anderen Menschen als *Schicksal* trifft, haben wir im Sinne dieser beiden Prinzipien uns *sagen* zu lernen: Hier begegne ich – im Tode – meinem wahren ICH. Ich lerne dann sagen zu «dem ganzen Gang der Weltereignisse»: Siehe, das bin Ich. Das kann ich aber nur als denkender Mensch, indem ich *hörend und ühend* meines Selbst *im Wort Rudolf Steiners* gewahr werde.

Dies wurde geschrieben am Ostermontag des Jahres 2020 als Antwort auf den Brief eines lieben jungen Freundes.

Kempton (Allgäu), 13. April 2020

Rüdiger Blankertz

Kontakt: blankertz@menschenkunde.com

⁵ Mitgliedervortrag in Dornach, 3. Januar 1915. In GA 275 («Kunst im Lichte der Mysterienweisheit»), S. 142f.

Ein Brief zu Ostern 2020

Karsamstag 2020

Lieber Rüdiger Blankertz, liebe Teilnehmer am ARBEITSKREIS für die Menschenkunde und Sozialpädagogik RUDOLF STEINERS!

Was tun in dieser jetzigen Zeit die Anthroposophen oder solche, die Anthroposophen werden wollen?

Die derzeitige und sogenannte Corona-Krise scheint verschiedene Dimensionen zu haben. Dazu gehört die Tatsache, dass wir alle potentielle Opfer dessen sind, was da auf uns zu rollt. Denn was fordert die Krise von uns? Sie fordert nicht, dass wir uns in der Art einschalten, wie dies ein Großteil der Menschen derzeit tut – ob nun im Sinne der offiziellen Verkündung von einem tödlichen Virus, vor dem wir uns schützen müssen, weil nur das Leben zählt, oder im Sinne der oftmals mit Mut vertretenen Gegenbewegung, welche die Absurdität des Ganzen aufzudecken sucht. Insofern sind wir potentielle Opfer dieser Krise, dass wir uns in den Sog dessen hineinziehen lassen, was stündlich auf uns hineinprasselt, wenn wir versuchen, uns ein Urteil über das Weltgeschehen zu bilden.

Es ist sicherlich einerseits notwendig, die einzelnen Tatsachen klar zu sehen. Viele Menschen beklagen, man könne nicht wissen, was nun stimmt und was nicht, welche Zahlen zuverlässig sind, welche Berechnungen korrekt sind usw. Aber es gibt klare Momente, wie ich meine – z.B. die Tatsache, dass Menschen, die als Ärzte oder Journalisten o.ä. anderes vertreten, als es die offizielle Linie vorgibt, denunziert werden. Das kann man beobachten, das ist keine Spekulation. Es gibt also etwas zu verstecken.

Andererseits ist es notwendig, von weiter oben zu blicken und die sog. Corona-Krise im Ganzen als Tatsache anzusehen. Und an diesem Punkt ist das diesjährige Osterfest durchaus besonders. Am Karfreitag 1920 sprach Rudolf Steiner über das Osterfest und das Problem, das es mit dem Feiern dieses Festes auf sich hat (Dornach, 2. April 1920, GA 198):

«Des Menschen ganzes Seelenschicksal ist gekreuzigt in der materialistischen Weltanschauung. Aber der Mensch selber, die Menschheit muß etwas tun, damit aus dem Grabe des Materialismus auferstehe dasje-

nige, was aus der übersinnlichen Erkenntnis kommen kann.»

Aber in dieser Richtung wird nichts getan, das Gekreuzigt-Sein scheint gar nicht gesehen zu werden. Und so kommt Rudolf Steiner zu der Aussage:

«Daher sollten wir heute vor allen Dingen uns vor die Seele führen den Gedanken: Überlieferungen von einem Osterfeste, das am ersten Sonntag nach dem Frühjahrsvollmond stattfinden soll, sind da. Ein Recht, ein solches Osterfest zu feiern, haben wir heute, wenn wir Menschen der Gegenwartskultur sind, nicht.»

Ist das nicht erschütternd? Wir haben als Menschen der Gegenwartskultur gar kein Recht, Ostern zu feiern. Es geht weiter:

«Wie gewinnen wir wiederum ein Recht? Man verbinde den Gedanken an den im Grabe liegenden Christus Jesus, an den Christus Jesus, der zur österlichen Zeit überwindet den Grabstein, der auf sein Grab gewälzt ist, man verbinde diesen Gedanken mit dem anderen, daß die menschliche Seele fühlen soll den Grabstein der bloßen äußeren mechanistischen Erkenntnis auf sich, und daß sie streben muß, zu überwinden den Druck dieser Erkenntnis, auf daß ihr werde die Möglichkeit, nicht bloß als ein wahres Glaubensbekenntnis dieses zu haben: Nicht ich, sondern das vollentwickelte Tier in mir -, auf daß sie wieder ein Recht habe, zu sagen: ‚Nicht ich, sondern der Christus in mir.‘»

Ist es nicht verwunderlich, dass jetzt, hundert Jahre später, Ostern gar nicht gefeiert werden kann? Weder in Gottesdiensten noch in Albriss in Form einer Zusammenkunft noch in privaten Kreisen? 1920 sprach Rudolf Steiner den Menschen der Gegenwartskultur das Recht ab, Ostern zu feiern. Es wurde aber weiterhin jedes Jahr Ostern gefeiert – von Menschen der Gegenwartskultur, die gar nicht verstanden, was sie da feierten. Und hundert Jahre später kommt das Stopp plötzlich von einer anderen Seite: Als Zwang von außen, hervorgerufen durch eine materialistische Anschauung von Leben und Tod.

Ich frage mich: Wie können wir diesen «Zwang» anerkennen und verstehen? Ich denke, diese Frage-Richtung ist wichtig. Sie richtet sich nach innen, nicht nach außen im Kampf gegen die Missstände, unter denen wir zu leiden haben. Letztlich erweisen sich durch die derzeitige Krise die alten Formen, auf die Welt zu wirken, als machtlos, meine ich. Die Frage ist: Was tritt an die Stelle? Was heißt, «den Grabstein der bloßen äußeren mechanistischen Erkenntnis» auf sich zu fühlen und zu überwinden? Das, so meine ich diese Krise

sagen zu hören, müssen wir lernen. Dafür ist jetzt der Anlass da, nachdem man ihn sich theoretisch seit über hundert Jahren klarmachen konnte – oder hätte klarmachen können durch Rudolf Steiner.

Als ich kürzlich versuchte, meine Gedanken zu Corona niederzuschreiben, mündete dieser Versuch wie von selbst in den Worten Sigurd Böhms, die wir in Kempten gemeinsam bearbeitet haben und die, wie ich hörte, immer noch Thema sind:

«Entgegen allen sonstigen Ambitionen und Hoffnungen gilt von jetzt ab allein dasjenige, was als Selbstgewahrwerdung im Wort Rudolf Steiners zu erhören und zu erüben ist.» *Sigurd Böhm*

[...]

In diesem Sinne wünsche ich ein frohes
Osterfest! NN

Webadresse dieses Dokuments:

Ostern 1920 – Ostern 2020: Was uns obliegt

http://menschenkunde.com/pdf/RB_Was_uns_obliegt_Ostern_2020vs.pdf

Kurz: <https://ogy.de/6x8h>

«Was uns obliegt...»

Artikelfolge von Rüdiger Blankertz (2020/21)

Erschienen in AGORA – In geänderter Zeitlage (www.agora-magazin.ch)

Was uns obliegt I: Ostern 2020 – Rudolf Steiner, die «Anthroposophen» und die «Corona-Krise»

<https://ogy.de/6x8h>

Was uns obliegt II: Die Pandemie des verwahrlosten Denkens und die «ungeheure Pflicht» der Anthroposophen <https://ogy.de/mebh>
(**Übersetzung** dieses Artikels ins *Englische*: The pandemic of neglected thinking and the «tremendous duty» of the anthroposophists. <https://ogy.de/e8s1>)

Was uns obliegt III: Rudolf Steiner mit Herzblut lesen...

<https://ogy.de/2v8p>

Was uns obliegt VI/1: Die Anthroposophie als etwas völlig Neues auffassen...

<https://ogy.de/3qic>

Was uns obliegt IV/2: Anthroposophie als das in unserer Gegenwart
Allernotwendigste begreifen...

<https://ogy.de/smxd>

Wird fortgesetzt (Stand Weihnachten 2020)

Hinweis: Die Dateien liegen mit allen anderen im Verzeichnis:

www.menschenkunde.com/pdf (direkt zugänglich)

Freundschaftliche Heimzahlung

Wenn Ihnen meine Texte trotz oder wegen allem, was sie so mit sich bringen, gefallen, und Sie mir die so vermittelte Anregung gern heimzahlen möchten, könnten Sie dies wie folgt tun:

Via Paypal:

[Paypal.me/rblankertz](https://www.paypal.me/rblankertz)

Via Banküberweisung:

Rüdiger Blankertz, Postbank, IBAN DE41 2501 0030 0529 9413 02,

Zweck: «Schenkung»

Kontakt (Gespräch, Seminar, Vortrag):

Rüdiger Blankertz

Weierstr. 22

87439 Kempten

Festnetzfernsprecher: +49 (0) 831- 69723240

Reisefernsprecher: +49 (0) 171 655 1117

blankertz@menschenkunde.com

www.menschenkunde.com

Die Freie Waldorfschule als Mysterienstätte?

Ein ungewöhnliches Buch wagt einen Blick in die Unter- und Abgründe der 100-Jahre-Waldorf-Feiern. Sieben innere Widersprüche im Selbstverständnis der Waldorfschulen werden enthüllt. Doch so, wie dies geschieht, zeigen sich diese Paradoxien als notwendige, von Rudolf Steiner konzeptionell inszenierte Grenzerfahrungen. Der Verfasser versucht zu beschreiben, wie diese Erfahrungen, richtig aufgefasst, der Freien Waldorfschule Rudolf Steiners den Weg in die Zukunft nicht versperren, sondern erst eröffnen. Es ist zugleich ein Besinnungsbuch für jeden Waldorflehrer, der den ureigenen Bezug auf Rudolf Steiners Gründungstat nicht vergessen, sondern aktivieren will.

Man kann anscheinend das 100jährige Jubiläum der Freien Waldorfschulen auch einmal ganz anders betrachten. Das Buch des aus der Schule Sigurd Böhm¹ stammenden Waldorflehrers Rüdiger Blankertz will darauf aufmerksam machen, dass die inneren Widersprüche, die der Freien Waldorfschule durch ihre Fundamentierung in der Anthroposophie Rudolf Steiners anhaften, nicht geleugnet werden müssen. Sie können auch als produktiv erkannt und anerkannt werden. Blankertz stellt diese Widersprüche als notwendige pädagogisch wirksame Paradoxien dar, die, werden sie als Grenzzedanken aufgefasst, etwas sonst Ungedachtes und Ungesagtes zu Bewusstsein bringen können. Es entsteht damit eine Fülle von Rätseln, die im Grunde jeder an der Waldorfschule Beteiligte durchlebt, die man aber in ihrer pädagogischen Dimension oft völlig verkennt, ja als verstörend erlebt, und sie deshalb verdecken oder verleugnen will.

In den neun Kapiteln (sieben Hauptkapitel plus Einleitung und Beschluss) werden einige dieser Paradoxien zuerst beschrieben und dann auf ihren Gehalt untersucht. Man kann sagen, dass Blankertz etwas Unmögliches versucht. Er will zeigen, dass in der vollen Öffentlichkeit einer staatlich genehmigten Ersatzschule die wahre Esoterik der Erziehungskunst Rudolf Steiners *leben* kann, wenn das Lehrerbewusstsein die schon in der Konzeption der Freien Waldorfschule liegenden inneren Grenzerfahrungen nicht ablehnt, sondern sich ihnen kraftvoll zuwendet. Und zwar auch und gerade dann, wenn damit die vielfältigen Probleme nicht kleiner, sondern größer werden. Die Lektüre erweist

¹ Sigurd Böhm (1923-2013) trat 1959 als Leiter des «Studienkreises der Anthroposophie und sozialen Baukunst Rudolf Steiners» auf und begründete als Initiative dieses «Studienkreises Rudolf Steiners» 1974 die Freie Waldorfschule Kempten (seit 2009: die Freie Schule Albris). Der Schulgründer und diese Schule waren und sind aufgrund ihrer radikalen anthroposophischen Ausrichtung in «Waldorfkreisen», aber auch in der Öffentlichkeit «umstritten».

sich als höchst spannend, sobald man bereit ist, den Gedankengang der einzelnen Kapitel mitzugehen.

In den ersten drei Kapiteln werden drei Paradoxien – eine politische, eine bewusstseinspädagogische und eine soziale – aufgezeigt. Diese treten aus der Sichtweise des Verfassers ins Bewusstsein, wenn man die Freie Waldorfschule mit ihrem anthroposophischen Ursprungsimpuls in eine gedanklich konsistente Verbindung bringt. Im vierten Kapitel (‹Weltmacht Kind›) werden diese drei Paradoxien auf das Grundparadoxon der heutigen Inkarnationssituation zurückgeführt. Die Kapitel fünf bis sieben versuchen, die in ihrer Dimension erkannten äußeren Paradoxien jeweils als den der Freien Waldorfschule Rudolf Steiners in die Wiege gelegten innersten *Initiationsimpuls* aufscheinen zu lassen.

Die drei äußeren Paradoxien sind nach dem Verfasser:

1. *Das politische Paradox:* Will die Freie Waldorfschule Waldorfpädagogik verwirklichen und damit ihre ureigene Existenzberechtigung bewahren, muss sie sich auf Rudolf Steiner beziehen. Wenn sie sich aber auf Rudolf Steiner bezieht, wird ihr die Existenzberechtigung öffentlich abgesprochen und auch tatsächlich fraglich. Letzteres, weil die Waldorfschulen die Elternarbeit nicht konsequent als sozialpädagogische Aufgabe ergreifen. Was wiederum seinen Grund darin hat, dass die Lehrer die Anthroposophie Rudolf Steiners nicht so weit durchdringen, dass sie die Ergebnisse – geschweige denn die anthroposophische Methode – mit innerer Sicherheit vertreten können. Die Ausweichbewegungen, mit denen diese Paradoxie umgangen werden soll, ergeben das Bild einer fortschreitenden Entwichtigung bis zur Negierung Rudolf Steiners und der anthroposophischen Grundlagen der Waldorfschul-Pädagogik. Diese wird einfach medienkonform als spezielle Reformpädagogik definiert.
2. *Das Lehrer-Paradox:* Die Menschenkunde Rudolf Steiners stellt in ihrer anthroposophischen Durchführung eine totale Überforderung der Lehrer dar. Aber nur mit einer durchdringenden Menschenerkenntnis kann der Lehrer gegenüber den Kindern und Jugendlichen die ihm von Rudolf Steiner gestellte Aufgabe überhaupt angehen. Der Zugang zur Anthroposophie wiederum ist von Rudolf Steiner ausdrücklich und mit Fleiß schwierig gemacht worden. An diesen Schwierigkeiten scheitern die Lehrer, ohne dass sie sich der pädagogischen Dimension dieses Scheiterns bewusst werden. Dies hängt wiederum damit zusammen, dass die gewöhnliche kulturelle Sozialisation des einzelnen Lehrers weiter wirkt, und die Umgestaltung der eigenen Bewusstseins-Verfassung in

dem möglichen Sich-Begegnen mit Anthroposophie nicht ernsthaft genug angestrebt wird. Was wiederum auch mit der akademisch missverstandenen Lehrerbildung bei Waldorfs zu tun hat – und mit dem Versagen der Waldorfschulen selbst, aus der ja viele Lehreraspiranten kommen.

3. *Das Eltern-Paradox*: Die Eltern geben ihre Kinder an die Freie Waldorfschule, weil sie sich davon etwas Gutes erhoffen. Was das Gute ist, darüber haben die Eltern meist andere Vorstellungen als die Lehrer. Die Lehrer wiederum haben (hoffentlich!) die innere Aufweckung der Kinder für ihre Inkarnationsaufgabe im Fokus. Letztere hängt wiederum mit der aktuellen Menschheitssituation zusammen. Von derselben wahrheitsgemäß zu sprechen, fällt dem Lehrer schwer. Er verirrt sich in die Zwangslage, seine Ziele gemäß den Erwartungen der Eltern darzustellen. So entsteht die paradoxe Situation, dass es die Eltern in Bezug auf ihre Entscheidung für die Waldorfschule stark verunsichern würde, wenn der Lehrer die Wahrheit über die Bedürfnisse der Kinderseelen aussprechen würde. Also lässt man diese Wahrheit ungesagt, genauer: Man vergisst sie einfach. Die Ausweichbewegungen der Waldorf-Verantwortlichen ergeben so das Bild des Verrats am eigentlichen Bildungsauftrag Rudolf Steiners.

Das **Grundparadox** sieht der Verfasser in dem gegenwärtigen Verhältnis von Kindern und Kindheit. Hinter all dem, was wir als bedrückende Niedergangserscheinungen unserer Zeit zu erfahren und zu durchleben haben, wirkt, so Rudolf Steiner, die Kindheit (im Buch die *«Weltmacht Kind»* genannt). «Ihre Impulse sind darauf gerichtet, ein neues Verhältnis zur Welt, und vor allem zur geistigen Welt unter die Menschen zu tragen. Der Impuls für ein neues Denken will Platz greifen. Mit den alten Denkgewohnheiten hat sich die Menschheit in ihren Untergang gesteuert, deren letzter Akt sich jetzt vollzieht. Wir stehen am Grabe aller Zivilisation. Das Todesurteil ist gefällt. Vollstrecker sind die Erwachsenen, das heißt die ehemaligen Kinder. In ihnen leben die Impulse der Kindheit unbewusst fort. Sie können aber von dem alten Denken nicht verstanden oder ergriffen werden. Der allgemeine Irrsinn, der die Menschheit ergriffen hat, kommt aus der Unterdrückung dieser Impulse. Überall kann man sehen, wie sie heraufwollen ins Bewusstsein, und überall fehlt die Möglichkeit, zu verstehen, was heraufwill.» (S. 77) Das Kind, wie der Erwachsene es sieht, erscheint ihm als Träger seiner unzeitgemäßen, aber ihm selbstverständlichen Ambitionen und Hoffnungen. Dadurch bleiben die unbewussten Impulse der neuen Generationen unverstanden, ja man handelt ihnen de facto zuwider. Man hat keine oder keine genügend klare Vorstellung davon, was die aufbauenden Kräfte in den Kinderseelen sind, und wie sie entfaltet werden können. Das gewöhnliche Bewusstsein weigert sich, das

Grundparadoxon des Kindes überhaupt an sich heranzulassen. Und das Bild, welches sich aus den Ausweichbewegungen der Erwachsenen ergibt, ist erschreckend: Weil die Erwachsenen ihre eigene Schulpflicht – die Pflicht, die Tatsachen-Schule des Lebens zu suchen – verweigern, verweigern die Kinder die Annahme ihrer Bildungsangebote. Die auftretenden Verfallserscheinungen sind ubiquitär zu konstatieren und werden ja auch vielfachst beschrieben.

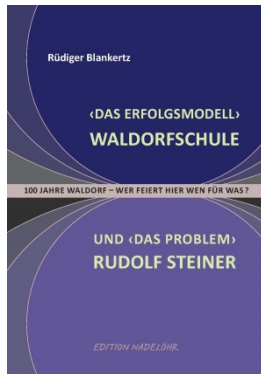
Die weiteren Schritte des Verfassers (V: «Die Waldorfschule und die Welt von heute»; VI: Von der Erziehungskunst Rudolf Steiners; VII. «Die Freie Schule des Menschen...») enthalten ungewöhnliche Aussagen über das, was seiner Auffassung nach Rudolf Steiner mit der Freien Waldorfschule für die Kinder, die Lehrer, die Eltern und die Öffentlichkeit eigentlich gewollt hat. Eine Zusammenfassung erscheint hier wenig sinnvoll, weil die Gedankenentwicklung in diesen Kapiteln wichtiger ist als die ungewohnten Ergebnisse derselben. Man lese selbst nach, was Blankertz zu sagen hat.

Nach dieser Besprechung wird man sich vielleicht fragen: Haben wir es hier mit einem radikal-anthroposophischen Fundamentalismus zu tun? Nun, dieser Eindruck kann dann entstehen, wenn man die in diesem Buch aufgeschlüsselten Paradoxien bloß als unerträgliche Widersprüche empfindet. Die gewöhnliche Alternative: Fortschrittlichkeit vs. Fundamentalismus existiert aber für den Verfasser nicht. Denn beide sind ihm nur zwei Seiten einer grassierenden Realitätsverweigerung. Die Realität sieht er in der Aussage Rudolf Steiners angedeutet: «Das Leben der Welt muss in seinen Fundamenten neu gegründet werden. Ich habe niemals etwas anderes im Unterbewusstsein der jungen Menschen eingeschrieben gesehen. Das ist es wirklich: Die Welt muss aus dem Fundament neu begründet werden.» Das hat mit Fundamentalismus nichts zu tun. Was als Fundament zu erkennen aufgegeben ist, liegt uns nicht vor. Es liegt verborgen in den verkannten Seelen der Kinder und Jugendlichen. Aber um es dort entschlüsseln zu können, braucht es wiederum die Anthroposophie Rudolf Steiners. Dies als fundamentale Einsicht zu realisieren, wäre der wahre Ausgangspunkt einer möglichen Zukunft der Waldorfschule Rudolf Steiners. Doch das darf nicht phrasenhaft aufgefasst werden, sondern das Problem muss an der Wurzel gepackt werden. Wie – das kann am Buch zu einer Erfahrung werden.

Rüdiger Blankertz

Das ‹Erfolgsmodell› Waldorfschule und ‹das Problem› Rudolf Steiner

100 Jahre Waldorf – Wer feiert da eigentlich Wen für Was?



Aarau: Edition Nadelöhr, 2019. 160 Seiten; Broschur, Fadenheftung. ISBN 978-3-9525080-1-5, EUR 14.80 (DE), EUR 15.30 (AT), CHF 16.20 (freier Preis)

Erhältlich im Buchhandel oder beim Verlag (<http://www.agora-magazin.ch/nadeloehr>)

Aus dem Inhalt:

‹Schnakerlschulen› und ‹pädagogische Kurpfuscherei› | Das Waldorflehrer-Paradox | Das Eltern-Paradox: Der Elternabend als Apokalypse | Weltmacht Kind | Neugründung der Welt aus dem Fundament | Die wahren Grundlagen der ‹Klima-Religion› – Vom rechten Erkenntnis-Atem | ‹Erziehungskunst› – eine billige Phrase? | Worauf es ankommt | Die Freie Schule des MENSCHEN

in der Erziehungskunst RUDOLF STEINERS ...

Leserstimmen: «Das Buch ist DER HAMMER!» | «Ein gefährliches Buch für die Waldorfschulen: Wenn das die Staatskirchen läsen!» | «Wohltuende Gedankenklarheit ...» | «Es bietet die Einübung in die Wahrheit der eigenen Nullität gegenüber Rudolf Steiner» | «Ich bin beruhigt, dass jemand so noch (schon?) sprechen kann.» | «Eigentlich ein Handbuch zum richtigen Studium Rudolfs Steiners.» | «Der Waldorfpädagogik wird auf den heute fast vergessenen Grund gegangen.» | «Ich werde es sicher nicht nur einmal lesen.» | «Nach der erstmaligen Lektüre schon ist mir klar, dass ich mein Waldorfdiplom ehrlicherweise zurückgeben müsste» ...